

Stammbücher.

Zu unserem Artikel „Stammbücher“ in Nr. 9 des laufenden Jahrgangs wird uns geschrieben:

Vielleicht die größte aller Stammbüchersammlungen besitzt die weimarische Bibliothek. Den Grundstock dieser Sammlung bilden die von der Ulmer Familie Wagner gesammelten Stammbücher. Herzog Karl August hat die Sammlung im Jahre 1805 angekauft, und seine Nachfolger haben sie durch Vermehrung bis zu ihrem heutigen Umfang entwickelt.

Das neubelebte Interesse für die alten Stammbücher gibt einem Mitarbeiter des Buchhändler-Börsenblattes Veranlassung, hauptsächlich auf Grund des Keilschen Spezialwerkes einige interessante Angaben über diese kulturgeschichtlich sehr anziehenden und oft wertvollen Reliquien zu machen. Die Sitte, ein Stammbuch zu führen, kam gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf und entstand wahrscheinlich aus dem Brauche des Adels, Stammbäume und Familienurkunden aller Art zu einem Geschlechtsbuche zu vereinigen. Aus den Kreisen der Fürsten und Ritter und ihrer Frauen ging die Sitte dann in die der Gelehrten über, in deren Stammbüchern wohl zuerst Denk- und Sinnsprüche an die Stelle der Wahlsprüche traten, wie sie in den Adelsgeschlechtsbüchern am Platze waren. Und von den Gelehrten und Professoren wieder übernahmen die Studenten das Stammbuch, und gerade sie sind ihm dann länger treu geblieben, als irgend ein anderer Stand. Die Mehrzahl der erhaltenen Stammbücher sind Studentenstammbücher. Die Studenten pflegten ja in alten Tagen noch mehr von Hochschule zu Hochschule zu wandern, und das Stammbuch diente ihnen da oft als eine Art Legitimation, für später aber als ein Erinnerungsbuch. Zur Zeit der Reformation war die Sitte der Stammbücher schon weit verbreitet, und die bekannte Szene im „Faust“, wo der Schüler Mephisto um eine Eintragung in sein Stammbuch ersucht, spiegelt nur getreulich die Gepflogenheiten des akademischen Lebens der älteren Zeit wieder.

Stammbücher der Reformationszeit zeigen Eintragungen von Luther und von Melancthon, auch sollen diese beiden, Bugenhagen und andere Größen der Zeit selbst Stammbücher geführt haben. Erhalten ist das Stammbuch von Lukas Cranach, das mit Bildnissen der sächsischen Herzoge und der Reformatoren und zum Teil mit eigenhändigen Sprüchen der letzteren geschmückt ist.

Das Material der Stammbücher war ursprünglich Pergament, später Papier; für Bilder und Wappen wurden Pergament- oder seidene Blätter eingeschaltet. Das Format war dadurch gegeben, daß man das Stammbuch bequem bei sich führen konnte; es kommen auch runde Stammbücher vor.

Was den Inhalt der Eintragungen betrifft, so pflegte man gewisse Wahlsprüche nur durch Anfangsbuchstaben zu bezeichnen, eine Sitte, die Veranlassung gab, daß im 17. Jahrhundert Sammlungen und Schlüssel solcher „Denk- und Leibsprüche“ erschienen. Später wurden ja, wie bereits berührt, diese Wahlsprüche durch sinnvolle Bemerkungen und Sentenzen allerlei Art ersetzt. Es gab auch Bücher, die man gern als Stammbücher benutzte, obgleich sie ursprünglich einem anderen Zwecke dienten. Dahin gehörten besonders die sogenannten Emblembücher, die dann mit Papier durchschossen als Stammbücher verwandt wurden. Aber auch Illustrationswerke z. B. mit Holzschnitten von Jobst Ammann fanden als Stammbücher Benutzung, und Graue erwähnt eines illustrierten lateinischen „Leben Jesu“, das eine schlesische adelige Dame von 1600—1650 als Stammbuch benutzt hat. Die Sprache der Stammbücher war ursprünglich lateinisch, erst im 18. Jahrhundert eroberte sich die deutsche Sprache die Blätter des Stammbuches. Der bildliche Schmuck, der sehr mannigfaltigen Inhaltes ist, ist für uns heut oft besonders wertvoll, weil er frische Szenen aus dem Leben z. B. der Studenten vor Augen führt. Silhouetten finden sich in deutschen Stammbüchern schon 1769 und haben dann fast alle anderen Arten bildlichen Schmuckes verdrängt. Der 1618 verstorbene Herzog Philipp II. von Pommern hat sich einmal ein einziges Blatt für sein Stammbuch, das das Erscheinen des Engels vor Zacharias darstellte, 100 ungarische Dukaten kosten lassen, oder vielmehr die Herzogin zu Stolpe, die ihm dies Blatt widmete, bezahlte diese stattliche Summe.

Verdrängt ist das Stammbuch durch das Photographiealbum worden. Das Photographiealbum wurde sein viel geringerer Nachfolger; es ist heut selbst schon wieder auf den Aussterbefehl gesetzt und nicht unmöglich, daß wir die hübsche freundliche Sitte des alten Stammbuches in unserer sogenannten biedermeierisch schwärmenden Zeit bald wieder aufleben sehen.

Chronik.

Ansichtskarten.

(Der Halley'sche Komet.) Das Erscheinen des Halley'schen Kometen gab der Bromura, G. m. b. H. in Berlin, W. 9, Linkstraße 11 Anlaß zur Herausgabe einer Ansichtkartenserie in Bromsilber. Die Karten sind hübsch ausgeführt und mit wohl gemeinten Versen versehen.

(Grazer Frühjahrmesse.) Anlaßlich der Frühjahrmesse in Graz hat Maler R. Hoch eine Ansichtskarte entworfen, die in Farben ausgeführt und zur offiziellen Karte erhoben wurde.

Autographen.

(Die zweite Henrici-Auktion.) Die zweite Versteigerung von seltenen Briefen und Dokumenten im Antiquariat von Karl Ernst Henrici in Berlin brachte als große Seltenheiten ein Offizierspatent auf Pergament mit der Unterschrift von Oliver Cromwell (350 Mk.) und vom Admiral Nelson einen Geheimbefehl über die

Bewegung der Kriegsschiffe vor der Schlacht bei Trafalgar, überschrieben „most secret memory“, datiert: Victory March 11th 1805; sowie einen Brief vom Flaggschiff Vanguard Sept. 7th 1798. 595 Mk. Von Napoleon I. brachte ein „Lettre de noblesse“, Paris, 16. XII. 1810. 125 Mk. Vom Herzog Alba war ein interessantes Schriftstück „Brüssel in Brabant“ 6. I. 1570. Er vertröstet darin den deutschen Söldnerführer Hilmar von Münchhausen und seine Hauptleute wegen des ausstehenden Soldes. Gabriel Bethlen König von Ungarn lateinisches Empfehlungsschreiben für seinen Neffen Peter, 27. VIII. 1627. 120 Mk. Vom Grafen Isolani war ein interessanter Brief an Ottavio Piccolomini, (datiert Mimingera di 24 Decbre 1634), er will ihm einen Führer mit Dragonern und Kroaten senden. (100 Mk.) Briefe von Kleist von Rollendorf, preußischen General der Befreiungskriege (aus Merseburg 1816 datiert), von James Keith, Freund Friedrich des Großen, datiert Pultava ee 10me Avril 1738 und von Rohan de Soubise, Marschall von Frankreich: Au camp de Hohenkirchen ee 29 8 bre 1758 an General Duc de Stjames, 120 Mk. zus. Briefe von Wilhelm